

Leopold Egerische

Laibacher Zeitung.



Freitag den 25. Dezember, 1801.

Amiens.

Ankunft der Gesandten.

Am 1. d. ist der Marquis v. Cornwallis, bevollmächtigter Minister Sr. Brittischen Majestät, mit seinem ganzen Gefolge hier angekommen. Seine Aufnahme war eine der ehrenvollsten: mehrere Artillerie-Salven, das Geläute der Glocken, die Glückwünsche der Civil- und Militär-Autoritäten; mit einem Worte, Alles hat dem Brittischen Minister die Hochachtung und das Verjüngn der Regierung und des französif. Volkes beweisen müssen, die freundschaftlichen Verhältnisse

zwischen zwey Nationen, welche gemacht sind, um sich hochzuachten, wieder hergestellt zu sehen. Auf allen Poststationen waren Kavallerie-Piquette, um dem Marquis von Cornwallis als Ehrenwachen zu dienen. Die Ehrenwache an seinem Hotel besteht aus Grenadieren und Jägern zu Pferde.

Der Cit. Joseph Buonaparte wird auch von einem Augenblicke zum andern in Amiens *) erwartet.

*) Amiens wird durch diesen Kongress noch berühmter, als es durch ähnliche Ereignisse aus den ältern Zeiten bereits gewesen ist. Ausser dem, was wir in Bezug auf die-

se Stadt bereits neulich aus den Zeiten Julius Cæsars anführten, erinnert neuerdings ein Engländisches Journal an eine andere merkwürdige Ereigniß aus dem 16. Jahrhundert, wo ebenfalls zwischen Frankreich und Großbritannien eine gleichwichtige Unterhandlung zu Amiens statt haben. Im Jahre 1527 gieng der Cardinal Wolsey dahin, um im Nahmen Heinrichs des VIII., Königs von England, mit Franz I. Könige von Frankreich, ein Bündniß zu schließen, daß die Befreyung des Papstes Clemens VII. der in der Engelsburg zum Rom von den Kaiserlichen belagert, und dadurch in die Gefangenschaft Kaisers Karl V. gerathen war, zum Zweck hatte. Franz I. unterhandelte damahl in eigener Person mit dem Cardinal Wolsey, denn er mit aller königl. Pracht empfing, und Heinrich VIII. that eben damahl bey dieser Gelegenheit auf die alten Ansprüche Verzicht, die die Könige von England von jeher auf die Krone Frankreichs machten.

R o m, den 20. Nov.

Mitten unter den so mannigfaltigen Sorgen beschäftigt sich der heil. Vater vorzüglich mit der Herstellung der Wissenschaften, der Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten. Das Erz-Gymnasium della Sapienza, welches durch die Zeitum-

stände so lange geschlossen war, wurde am 20. d. wieder eröffnet. Es ist der Wille und Wunsch Pius des Siebenten, daß die eingerissene Verwilderung verbannt; sanfte Sittlichkeit verbreitet werde; daß Künste, Wissenschaften und alle Beförderungsmittel der Humanität von Neuem zu blühen anfangen.

Deutschland.

Die Franzosen berechnen die baaren Summen, die sie in dem letzten, für Schwaben, Bayern und Franken so fürchterlichen Feldzuge aus dem südlichen Deutschlande gezogen haben, auf 44 Millionen Reichsgulden. Wenn man nun noch hinzufügt die vor dem ersten Waffenstillstande erhobenen Kontributionen, die Requisitionen von Naturalien, die den Kaiserlichen weggenommenen Magazine, die Einquartierungen, die erpreßten Fuhren, die Gratifikationen und Geschenke, dann den dem Ackerbau, Wäldern und Feldern zugefügten Schaden, in Verbindung mit dem Verluste aller Art, den die Privatpersonen aller Volksklassen bey solchen Gelegenheiten nothwendig leiden mußten, so wird man finden, daß der letzte Feldzug dem südlichen Deutschland mehr als 160 Millionen Gulden gekostet hat. Wenn diese ungeheure Summe ein Jahr vorher zu den Kriegskosten freywillig beigekauft worden wäre, so würde

ohne Zweifel das linke Rheinufer wieder gewonnen, und manche Schreckensscene vermieden worden seyn.

Köln, den 3. Dez.

Die Kirche des ehemaligen Jesuitencollegiums dieser Stadt war durch einen Beschluß der Municipalität vom 15. Thermid. J. 6. zum Tempel der Geseze erklärt, und seit dieser Epoche zu republikanischen Versammlungen, Ceremonien und Festen gebraucht worden. Vor Kurzem aber erhielt die Sodalität der unbefleckten Empfängniß der h. Jungfrau den Gebrauch dieses Gebäudes mittelst eines jährl. Pacht von 305 Frankß. Vorgestern ward also das **J n n e r e** desselben in allen seinen Theilen durch die hiesigen Dominikaner unter Gebeth und verschiedenen Ceremonien gereinigt, und von Neuem eingeweiht. Wiederholtes Läuten und Bummeln mit den lang ausser Gebrauch gewesenen Glocken der Kirche kündigte den Undächtigen dieses Ereigniß an. Der heutige Tag, als das Fest des h. Franziskus Xaver, war zu der feyerlichen Eröffnung der Kirche bestimmt. Sie war hierzu auf das Glänzendste mit unzähligen Kerzen, mit Bildern, Bäumen, silbernen Wandleuchtern und reichen Teppichen geschmückt worden, und mehrere Personen hatten die vorige Nacht darin zugebracht. Schon frühe

Morgens um 4 Uhr strömte das Volks aus allen Theilen der Stadt dahin. Dieser Zulauf ward den Tag über immer stärker. Eine große Zahl junger Kinder aus den Pfarrenschulen empfing die Kommunion, die Beichtstühle waren von Bußfertigen umringt, der Prälat der nahe gelegenen Abtey Braunweiler hielt das Hochamt, eine treffliche Musik ertönte gegen das Kirchengewölbe, und auf allen Altären wurden zugleich Messen gelesen. Vormittags, wie Nachmittags war Predigt. Für letztere hatte der Redner den biblischen Spruch gewählt:

„Der Herr hat seine Zelte gereinigt, kommet hinein, und bethet ihn an,“ und diesen wandte er auf die gegenwärtige Feyerlichkeit an. Er legte seinen Zuhörern die Bemerkung ans Herz, daß vor noch 2 Monathen Niemand die Eröffnung dieses Gotteshauses, welches ganz andern Bestimmungen gewidmet schien, vermuthet hätte; huldigte dem Helden Buonaparte für seine Unterhandlungen mit dem Pabste zum Besten der Religion, und tröstete die Versammlung mit der Eröffnung noch bessere Aussichten für die Zukunft.

Nach dieser Rede ward unter Pauken- und Trompetenschall ein glänzender Umgang gehalten; eine große Zahl weißgekleideter Mädchen und junger Knaben, welchen die Glieder der Sodalität folgten, bil-

dete ihn, ein jeder der Undächtigen bis zu den jugendlichsten trug ein Wachlicht in der Hand. Der Segen beschloß dieses merkwürdige Kirchenfest, welches mehr Volk, als seit langen kein Fest that, herbegezogen hatte. Ein Piquet französis. Grenadiere handhabte die Polizey im Innern des Gebäudes und bey dem Umgange.

Frankfurt, den 8. Dez.

Die Glieder des Malteserordens, welche gegenwärtig zu Heitersheim versammelt sind, haben bereits über die Forderungen des Herrn Baron Hompesch, Ex-Ordensmeisters, berathschlagt. Ihre Erklärung geht dahin, daß sie sich an die Protestation des Großpriorats von Rußland anschließen, welches alle diejenigen vom Orden ausschließt, welche an der Kapitulation von Malta Antheil genommen haben.

Regensburg, den 5. Dez.

Die Mitglieder der Reichsdeputation sind nun alle folgendermassen ernannt; Mainz: der Graf v. Steingenssch, Directorialgesandter in Regensburg. Sachsen: der Graf v. Hohenthal. Böhmen: der Graf Colloredo. Brandenburg: Graf v. Görz und Herr v. Dohm. Bayern: Freyherr v. Rechberg und Herr v. Zehntner. Deutschmeister. Herr v. Leykam und Herr v. Forstmeister. Württem-

berg: Herr Normann Sohn, und Regierungsrath Reuß. Hesseckassel: Herr v. Waiz. Dazu kommen noch Legationsräthe, Secretärs ic. Herr v. Hoppe ist zum Legationsrath der Böhmischen Deputation ernannt.

Schweiz.

Bern den 3. Dez.

Die Französischen Truppen haben das Walliserland wirklich besetzt. Die Einwohner desselben haben wenig Hoffnung Schweizer zu bleiben. Vielmehr dürfte dieses Land bald förmlich, und zwar um desto mehr mit Frankreich vereinigt werden, da auch das daranstossende Piemont ganz auf Französischen Fuß eingerichtet wird.

Zürch, den 4. Dez.

Die ganze Schweiz ist ist gespannt auf den Erfolg der Reise unseres ersten Landammanns Aloys Rending nach Paris. Man wünschet sich im allgemeinen Glück, einen solchen redlichen, offenen, biden und standhaften Mann an der Spitze der Geschäfte zu sehen. Die Franzosen selbst erinnern sich noch mit Bewunderung, wie er sich an der Spitze der kleinen Kantone mit dem General Schauenburg herumschlug.

Das Schreiben, welches ihm der Senat nachschickte, lautet also

Bürger erster Landammann!

„Mit aufrichtigem Beyfalle und Vergnügen hat der Senat Ihren Entschluß vernommen, dem ersten Consul der fränkischen Republik die Gesinnungen unserer Nation in eigener Person vorzutragen, und desselben Wohlwollen und Gunst für unser Vaterland zu suchen. Ueberzeuget, daß unsere Ruhe und Wohlfahrt hauptsächlich von dem freundschäftlichen Wohlwollen der fränkischen Regierung und von der persönlichen Geneigtheit ihres ruhmvollen Oberhauptes abhängen, erachten wir es für angenehme Pflicht, gegen Sie den lebhaftesten Wunsch zu äußern, daß der wichtige Schritt, den Sie aus edelmüthiger Vaterlandsliebe unternommen haben, von dem glücklichsten Erfolge seyn mögen.

Wir ersuchen Sie besonders auch, dem ersten Consul die hochachtungsvollsten Gesinnungen des helvetischen Senates angenehm zu machen, und ihm das Interesse und die Wohlfahrt unsers ganzen Vaterlandes, so wie unsere Regierung, auf das nachdrücklichste zu empfehlen. Bald hoffen wir zu vernehmen, daß Ihre eifrigen Bemühungen unsern wichtigen Verhältnissen mit der fränkischen Republik die heilsamste und beruhigendste Wendung geben werden, in welcher angenehmen Erwartung wir Sie, Bürger Landammann, unserer vorzüglichen Hochachtung bestens versichern.

P r e u ß e n.

Berlin den 1. Dez.

Mit der ganzen königl. Preussischen Armee soll eine allgemeine Montirungsveränderung vor sich gehen. Die Füßeliere, Grenadiere und Dragoner erhalten hellblaue Röcke, weiße Beinkleider; die Füßeliere bekommen statt der Hüthe, Mützen wie die Husaren, nur etwas niedriger; die Grenadiers sollen von den Regimentern abgefondert und in Brigaden eingetheilt werden. Es sollen auch Garnisons Regimenter, wie ehemals, hergestellt werden. Die Compagniechefs bey den Regimentern sollen auf einen festen Fuß gesetzt werden, die Beurlaubten sammt der Defonomie fallen in die königl. Kasse, und jeder Subalternoffizier soll monatlich 5 Rthlr. mehr Lage erhalten.

F r a n k r e i c h.

Der Oberconsul schickte selbst an Talleyrand drey Radiazionen, oder Ausstreichungen von der Emigrantenliste, für welche dieser Minister sich verwendet hatte, und schrieb ihm folgendes Handbillet dazu: „Ich eile, Ihnen diese Radiazionen zuzuschicken, weil ich hoffe, daß sie Ihnen Freude machen werden.“

Es waren die Radiazionen seines Bruders, des Herren d'Alumont, seines Freundes, und des edeln Pfefers. Der Minister hatte sich seit

Jahr und Tag dafür verwendet. Auch der Duc de Richelieu ist von der Emigrantenliste ausgestrichen.

Durch den Seeminister wurde bekannt gemacht, daß er über keine Lieferung anders, als mit den Personen unterhandeln wolle, die sie selbst bestreiten wollten. Er will keinen Menschen, der bloß seinen Namen liebt, zur Unterzeichnung eines Lieferungs-Kontrakts zulassen, sondern diese Kontrakte sollen von den Submissionärs selbst, oder wenn eine Gesellschaft zusammengetreten ist, von einem der Vorzüglichsten unterzeichnet werden.

Der gewesene Ambassadesekretär zu Neapel, Lofficial, hat in einem Aufsatz im Moniteur gezeigt, daß an der Unternehmung der 8 Franzosen, die in den Krater des Vesuvus gestiegen, so etwas sehr besonders nicht sey. Erstlich bis an den obersten Gipfel zu kommen, sey etwas so wenig seltenes, daß dieses vielmehr jährlich wenigstens 2000 Personen, mitunter selbst Frauenzimmer, ausführten. Auch sey seit 79, selbst seit dem furchtbaren Ausbruch von 94 mehr als einer in den Krater hinabgestiegen, namentlich der Professor der Mineralogie zu Neapel, Breislack. Er gehet dann mehrere der einzelnen Phänomene, welche jene 8 Reisenden herzählen, durch, und erklärt sie für sehr natürlich und nicht auffallend.

Bey der Beschreibung des Kra-

ters, die er selbst giebt, merkt an, daß derselbe einen umgekehrten Kegel bilde, dessen Grund so geschlossen sey, daß man zu Regenszeit Wasser darin stehend finde.

H o l l a n d.

Haag, den 28. Nov.

Der Sturm an unseren Küsten war einer der schrecklichsten, der je gewüthet hat. Er dauerte mit gleicher Heftigkeit 5 Tage ununterbrochen und legte sich erst gestern früh. An 30 Schiffe, von verschiedenen Nationen, wurden durch denselben an die Küste geschleudert, nur ein Theil der Mannschaft wurde gerettet und bloß 2 haben wieder flott gemacht werden können. Bey dem Dorfe Scheveling, 12 Meile von hier, stehen allein 3, ein Engländisches und zwey Holländische im Umkreise einer Viertelstunde tief im Sande. Unerachtet aller Bemühung zu retten, mußten die Einwohner doch die Mannschaft von einigen Personen von einem der 3 Schiffe, elend zu Grunde gehen sehen. Zwischen Scheveling und der Mündung der Maas retteten sich 8 Personen aus dem Schiffsbruch, wovon einer ausgesagt hat, daß sie eine Fregatte und eine Brick nicht weit von sich haben untergehen sehen. Vorgestern ist der Mast von einem Kriegsschiffe an der Küste angetrieben, der wahrscheinlich von dieser Fregatte ist, man weiß aber den

Nahmen derselben noch nicht. Die ältesten Leute wissen sich so vieler Schiffbrüche bey einem einzigen Sturm nicht zu erinnern. Da alle Trümmer und Waaren zum Vortheil des Landes und der Dörfer an den Küsten, wo sie weitem und antreiben, verkauft werden, so rechnet man, daß sie aus denselben mehrere Sonnen Goldes lösen werden. Glücklicherweise hat keines von unsern Kriegsschiffen gelitten, weil Admiral de Winter die Maas = Eskadre glücklich nach dem Texel geführt hat, wo sie in dem Nieuwe Diep sicher liegt. Der niedrige Theil von Amsterdam war unter Wasser gesetzt. In mehreren Dörfern läutete man die Nothglocken und that Nothschüsse. Durch das ungewöhnliche Ueberströmen des Slaper = Dyks und durch die dadurch verursachte große Uiberschwemmung bey Harlem ist viel Schade angerichtet. Durchgebrochen sind indess keine Deiche.

S t r e y .

Konstantinopel den 10. Nov.

Am 7. ist das erste Feuerwerk an der Mündung des Havens abgebrannt worden, welches die Bestürmung und Einnahme von Cairo und Alexandrien vorgestelt hat, und sehr gut ausgefallen ist. Der Großherr hat alle fremden Minister durch den Reis = Effendi dazn einladen,

und für sie einzige Zelte aufschlagen lassen. An diesem Tage, hat der Reis = Effendi dem Französischen Gesandten die angekommene Nachricht melden lassen, daß zwischen der Pforte und Frankreich der Friede zu Stande gebracht, und der Französischen Regierung der Status quo von Egypten garantirt worden sey.

Aus London ist ein neuer Geschäftsträger in Constantinopel angekommen; jedoch hat Lord Eglin noch keinen Rappell erhalten.

Seit einigen Tagen werden die Geschenke öffentlich gezeigt, welche der König von Spanien, wegen der Annahme seines neuen Gesandten, Chevalier Coral, für den Großherren und dessen Minister bestimmt hat. Diese Geschenke bestehen, für den Großherren aus 4 großen Siraudolen und einem prächtigen Service von Silber, dann einen gutausgedachten Reiskasten mit künstlichen Fächern, einer prächtigen Wanduhr mit Musik, sehr schön und reich gestickten Divans und Teppichen, dann kostbaren Porcellän; für die Minister aus Ringen, Dosen und Uhren mit großen Brillanten von sehr großen Werth. Sämmtliche Stücke sind in Wien verfertigt, und haben sowohl in Ansehung der angebrachten Kunst und Zierlichkeit, als auch in Ansehung des wohl getroffenen Türkischen Geschmacks nicht nur den Beyfall, sondern auch die

Bewunderung der verständigen Menschenmänner erhalten.

Auf dem schwarzen Meere haben die Stürme so gewüthet, daß einige Kauffahrteyschiffe untergangen sind.

Algier, den 26. Nov.

Der Abentheurer, der sich am 21. d. zum Dey von Algier aufwarf, war ehemahls Direktor des Rechnungswesens bey der Marine gewesen, aber abgesetzt und dadurch erbittert worden, mit Hilfe des Oberstallmeisters, einen jungen entschlossenen Türken, eine Revolution zu bewirken. Er wurde durch eine in die Mauer des Schlosshofes geschlagene Oeffnung mit Flintenschüssen erlegt, als er sich dem zahlreich versammelten, aber ruhig bleibenden Volke zeigte. Er hatte auch den Christen-Slaven Freyheit versprochen, wenn sie ihm beystehen würden; aber alle blieben ruhig, und die großen Summen, welche er auf den Kopf des regierenden Dey, des Juden Busna ic. gesetzt, und der erhöhet Gold, den er den Türkischen Soldaten verheissen hatte, setzten Niemanden für ihn in Bewegung. Als der alte Dey in den Pallast aus Moschee zurückkam, ließ er viel Geld austheilen, und sich nochmahls huldigen. Er nahm die Glückwünsche von allen Europäischen Consulen an,

Kurzgefaßte Nachricht.

Im kultivierten England werden noch immer fort Frauen von ihren Männern auf dem Viehmarke öffentlich verkauft. Erst am 20. Nov. d. J. führte ein Londner Porte-Chaisenträger seine Frau, mit einem Stricke um dem Hals, auf den Rindsmarkt Smithfield, und both sie um 1 Guineeseil, lange Zeit fand sich kein Käufer. Endlich kam ein wohlgekleideter Mann zahlte 1 Guinee und fuhr in einer Lohnkutsche mit seiner Waare fort, unter großem Beyfallklatschen eines zahlreichen Volkshaufens.

An die (P.T.) Hrn. Abnehmer
dieses Zeitungsblattes.

Mit sich endenden letzten halben Jahre macht Verleger in Betref der weitem Fortsetzung dieses Zeitungsblattes die gewöhnliche Erinnerung mit der Bitte, die fernere halbjährige Anticipation, und zwar auf der Post mit 3 fl. und in Loco mit 2 fl. 15 kr. gefälligst einsenden zu wollen. Für die bisherige gütige Abnahme stattet derselbe den P.T. Hrn. Abnehmern hiemit öffentlichen Dank ab, und empfiehlt sich der weitem Abnahme.

Verleger.